Strehl: Nur positive Reaktionen

„Großteil der Fraktion will Schindler nicht" / Staude: „Undemokratisch"

VON CLAUDIA BÖKEN, MZ

REGENSBURG. Kurt Schindler wird dem Stadtrat ab 2008 nicht mehr angehören. Sein Parteifreund Lothar Strehl hat ihn bei der SPD-Nominierungsversammlung am Sonntag gezielt von der Liste gekickt und dafür selbst einen schlechteren Platz in Kauf genommen.

Platz elf ist auf der SPD-Liste ein sicherer Platz, 17 nicht unbedingt. Trotzdem gab Stadtrat Lothar Strehl Platz elf freiwillig ab, um Kurt Schindler dessen Platz streitig zu machen. Es gelang ihm (die MZ berichtete). Nicht nur das: Weil Schindler – immerhin seit 35 Jahren in der SPD aktiv, seit 30 Jahren Vorsitzender des Ortsvereins Altstadt und seit 29 Jahren Stadtrat – nicht nominiert wurde, zogen auch zwei andere Bewerber zurück: Dr. Michael Hocke, der Initiator des Bürgerentscheids Pro Donaumarkt, und Kasaim-Chef Heinz Schrauder. (In der gestern veröffentlichten Liste wird letzterer versehentlich auf Platz 33 genannt. Dort steht in Wirklichkeit Detlef Staude.)

Schindler kann sich Strehls Vorgehen nicht erklären. Er glaubt an einen „Stellvertreterkrieg" zwischen Mieterbund und Mieterverein. Schindler ist seit 25 Jahren Vorsitzender des Mieterbundes, Strehl seit einigen Jahres im Beirat des Mietervereins. Und der springt auf seiner Homepage mit Schindler nicht gerade zimperlich um, prangert beispielsweise an, dass Schindler in einer Sozialwohnung der Stadtbau GmbH wohnt.

Lothar Strehl weist einen Zusammenhang weit von sich: „Die Todfeindschaft Schindler/Bauer ist nicht mein Bier". Er wolle auch keine schmutzige Wäsche waschen. Aber er sei der Überzeugung, dass der überwiegende Teil der SPD-Fraktion Schindler nicht haben wolle. Man habe ihn nach dem Fraktionsausschluss nur durch einen Spruch des Schiedsgerichts wieder aufnehmen müssen. Er habe er sich der Entscheidung der Delegierten gestellt und seinen guten Platz gegen einen schlechteren eingetauscht. „Mein Spiegelbild in der Früh ist mir wichtiger als ein schiefer Rücken", argumentiert Strehl und weist auch darauf hin, dass Schindler bei der Stadtbau auf einem CSU-Posten sitze. Ihm sei nicht bange, dass seine Entscheidung, Schindler von der Liste zu verdrängen, für die SPD negative Auswirkungen habe. Er habe bisher nur positive Reaktionen erfahren, so Strehl.

Dieter Staude, Orga-Leiter im SPD-Unterbezirk, sieht das anders: „Ich habe noch nie erlebt, dass ein Kandidat mit dem Hinweis antritt, dass er einen anderen verhindern will. Für mich ist das undemokratisch. Schließlich wollten sowohl der OB-Kandidat als auch die Parteivorsitzende Schindler und Strehl auf der Liste haben."

MZ 03.07.2007

Wem nützt das?

VON CLAUDIA BÖKEN

Der Vorgang dürfte einmalig sein: Ein Stadtrat opfert seinen eigenen guten Listenplatz, um einen Parteifreund von einem viel schlechteren Platz zu verdrängen. Lothar Strehl argumentiert damit, dass er Rückgrat zeigen wollte. Das

KOMMENTAR

hätte er auch gekonnt, wenn er schlicht auf seine Kandidatur verzichtet hätte. Denn greifbare Vorwürfe gegen Kurt Schindler hat er nicht.

Ob der Wähler Strehls hehre Gesinnung am 2. März 2008 honoriert, wird sich zeigen. Denn Schindler ist immerhin in der Altstadt kein Unbekannter. Er hätte der SPD möglicherweise bei der Kommunalwahl mehr Stimmen gebracht als so mancher, der jetzt auf der Liste steht.

MZ 03.07.2007